

Rezensionen und Annotationen

Archeologija SSSR. Epocha bronzы lesnoj polosy SSSR. Red. O. N. Bader, D. A. Krajnov, M. F. Kosarev. Moskva 1987. 471 Seiten, 147 Abbildungen, 40 Karten.

Nach einer Periode der Sammlung und Sichtung des archäologischen Fundmaterials macht es sich erforderlich, das bis dahin Erreichte in übersichtlicher Form zusammenzustellen. Gute Beispiele sind K.-H. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte Bd. 1 bis 3, Hildesheim 1959, 1963, 1974; J. Brøndsted, Danmarks oldtid, 1. Aufl., Kopenhagen 1938—1940, 2. Aufl. 1957—1960 (deutsche Übersetzung „Nordische Vorzeit“, Neumünster 1961—1963) oder die fünfbandige Prahistoria ziem polskich, Wrocław 1975—1981. Das Institut für Archäologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau hat sich entschlossen, eine der Größe des Landes entsprechende Zusammenfassung des heutigen Forschungsstandes vorzulegen, die auf 20 Bände berechnete „Archeologija SSSR“. Von den inzwischen erschienenen 8 Bänden befaßt sich der vorliegende mit der Bronzezeit in der Waldzone der UdSSR. Er ist für den mitteleuropäischen Leser von besonderer Bedeutung, werden hier doch verschiedene Regionalgruppen der schnurkeramischen Becherkulturen abgehandelt.

Es wird ein Territorium mit einer Größe von 17 Millionen km² mit fünf unterschiedlichen Landschaftszonen, von der Waldsteppe im Süden bis zur Waldtundra und Tundra im Norden erfaßt. Der von 17 Autoren erarbeitete Band ist in zwei Teile gegliedert: Teil 1 „Die Bronzezeit Osteuropas“, Teil 2 „Die Bronzezeit Sibiriens und des Fernen Ostens“. In diesem Teil 2, der hier nicht näher besprochen werden kann, geht es zunächst um die Nachfolgekulturen der Kamm- und Grübchenkeramiker, deren Wirtschaft auf Jagd und Fischfang beruht und die erst allmählich zur erzeugenden Wirtschaft übergehen. Diese Kulturen zeichnen sich u. a. durch ihre vielfältigen Kunstäußerungen aus.

Im Kapitel 1 (S. 10 ff.) wird man zunächst mit der Volosovo-Kultur bzw. mit einem Areal von untereinander eng verwandten Kulturen bekanntgemacht, die sich mit unterschiedlichen Untergruppen und Varianten vom Ostbaltikum bis zur Wolga und Kama erstrecken (Karte 1). Über diese von Jägern und Fischern getragenen Erscheinungen wurde der Leser u. a. bei A. Ja. Brjussow, Geschichte der neolithischen Stämme im europäischen Teil der UdSSR, Berlin 1957, und R. Indreko, Mesolithische und frühneolithische Kulturen in Osteuropa und Westsibirien, Stockholm 1964, unterrichtet. Während die Anzahl der Lokalgruppen und Phasen noch umstritten ist, steht fest, daß es sich um eine autochthone Weiterentwicklung der einheimischen Bevölkerung mit Kamm- und Grübchenkeramik handelt. Es ist von Interesse, daß sich das Verbreitungsgebiet der Volosovo-Kultur in großen Zügen mit demjenigen zahlreicher osteuropäischer Lokalgruppen der schnurkeramischen Becherkulturen deckt, daß sich die Bevölkerung vorwiegend als europid herausstellt und u. a. die Technik der Schnurverzierungen anwendet. Besonders wichtig dürften der Nachweis von großen Dauersiedlungen mit Rechteckhäusern, eine vermutete Rezeption von Getreideanbau und Viehhaltung in den Spätstufen und weitgespannte Kontakte,

u. a. zum Baltikum (Bernstein) sein, die eine rasche Verbreitung aller Innovationen förderten.

Aus dem Kontinuum der schnurkeramischen Becherkulturen (Karte 6) wird ein beträchtlicher Teil im Areal etwa zwischen dem Ilmen-See im Nordwesten und der Kama im Osten zur Fat'janovo-Kultur zusammengefaßt (S. 58 ff.). Angesichts des regional unterschiedlichen Forschungsstandes lassen sich vorläufig etwa fünf Lokalgruppen unterscheiden, in denen die Toten jeweils nach den auch in der Schnurkeramik Mitteleuropas bekannten geschlechtsdifferenzierten bipolaren Bestattungssitten begraben werden. Mit der Erweiterung der Forschungsbasis hat sich auch das Fundmaterial der Fat'janovo-Kultur erhöht, das ausschließlich in Siedlungen der späten Volosovo-Kultur angetroffen wird. Hier tritt auch eine „Mischkeramik“ auf, die man besser als „Übergangskeramik“ bezeichnen sollte. Die Flachgräberfelder der Fat'janovo-Kultur liegen oft in der Nähe, Fat'janovo-Gräber bisweilen aber auch innerhalb dieser Siedlungen, in denen auch die Volosovo-Leute ihre Toten begruben. Damit hat sich die Zahl der Befunde, die für den kontinuierlichen Übergang der einheimischen Bevölkerung zur Kultur und Lebensweise dieses Teilbereiches der schnurkeramischen Becherkulturen spricht, erheblich vermehrt (A. Häusler, *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 60, 1976, S. 185 ff.). Das gleiche sagt auch der anthropologische Befund der Fat'janovo-Bevölkerung aus, die im Falle des oberen Wolgabietes als „langschädlig, hochwüchsig und schön“ (S. 71) gekennzeichnet wird und u. a. mit der neolithischen Bevölkerung des Ostbaltikums eng verwandt ist.

Da von den Schnurkeramikgruppen des Baltikums eine ungebrochene Kontinuität zu den späteren, mit Sicherheit den Balten zugesprochenen Kulturen vorliegt, kann der Ursprung dieses Teilbereiches der Becherkulturen als die „Gretchenfrage“ des archäologischen/anthropologischen Beitrages zur Ursprungsfrage der Indogermanen (Indoeuropäer) bezeichnet werden. Auch im Baltikum (vgl. J. Ozols, *Die Bootaxt- und die spät-kammkeramische Kultur des Baltischen Gebietes. Commentationes Balticae* 16 (1971), Bonn 1972, S. 1–246) tritt das Fundgut der Schnurkeramiker (Karte 4) in den Kulturschichten oft vermischt mit dem Inventar der sesshaften Jäger- und Fischergruppen auf (S. 51 ff.). Für die Kultur- und Bevölkerungskontinuität sprechen auch die zahlreichen Bestattungen der Schnurkeramiker in den erwähnten Siedlungen. Die Kontinuität vom einheimischen Neolithikum zu den Einzelgruppen der schnurkeramischen Becherkulturen (A. Häusler, *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 66, 1983, S. 59 ff.) wird speziell für das Baltikum inzwischen auch von der lettischen Forschung vertreten (R. Denisova, *Arheol. un Etnogr.* 15, 1987, S. 5 ff.).

Im Kapitel 2 werden ferner weitere Lokalgruppen der Schnurkeramik, u. a. die Mittel-dneprkultur und die Subkarpatenkultur am oberen Dnestr und in Podolien behandelt. Es sei jedoch erwähnt, daß ihre Gliederung in je drei Phasen und deren Abfolge von der Forschung entschieden abgelehnt wird (vgl. u. a. A. Häusler, *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 61, 1977, S. 179 ff.; J. Rulf, *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 64, 1981, S. 217 ff.; J. Machnik, in: *Frühbronzezeit im Karpatengebiet und in den Nachbargebieten*, Budapest 1981, S. 99 ff.). Die Klärung dieser Chronologiefragen ist deshalb wichtig, weil durch sie Licht auf die Genese dieser Kulturercheinungen fällt (vgl. zuletzt J. Machnik, In: *Hügelbestattung in der Karpaten-Donau-Balkanzone während der äneolithischen Periode*. Beograd 1987, S. 131 ff.). Dabei wird deutlich, daß zahlreiche der angeführten Regionalgruppen der Schnurkeramiker im Verbreitungsgebiet der Trichterbecherkultur auftreten, nachdem die Wälder im Gefolge eines jahrhundertelangen Ackerbaues gelichtet worden waren, um nun von der zu Kultur und Wirtschaft der Schnurkeramiker übergegangenen Bevölkerung mit einer abgewandelten Wirtschaftsstruktur effektiver genutzt zu werden.

Die überaus reichhaltige internationale Literatur der letzten zwei Jahrzehnte zur Thematik der schnurkeramischen Kulturen und ihrer Genese wird im Band leider kaum heran-

gezogen. Das betrifft u. a. Arbeiten von M. Buchvaldek, L. Kilian, Z. Krzak, J. Machnik, M. P. Malmer ebenso wie diejenigen von J. Rulf, A. N. Rumjancev und T. Sulimirski, von denen sich viele speziell mit dem hier zu besprechenden Territorium befassen. Namen wie auch Literaturtitel der übrigen ausländischen Autoren sind oft stark verstümmelt, z. B. C. Kossina statt G. Kossinna.

Zum Abschluß des Kapitels 2 (S. 84 ff.) wird ein breites Panorama der kulturhistorischen Beziehungen in der Zeit der Bronzefunde vom Typ Sejma-Turbino Eurasiens gezeichnet. Diese umfassen einen Zeitraum von ein bis zwei Jahrhunderten, haben Parallelen im Hortfund von Borodino und werden auf die Einwanderung von kriegerischen Trupps von Bronzeießern und Reitern zurückgeführt, die ursprünglich in Sibirien ansässig waren und bei ihren Eroberungszügen bis weit nach Osteuropa vordrangen. Die typischen Metallobjekte dieser mobilen Bevölkerungsgruppen sind über ein Territorium von nahezu 3 Millionen km², bis nach Finnland und Moldavien (Karte 13—19) verbreitet. Für die Chronologie dieses Komplexes kommt der Datierung der Schachtgräber von Mykene eine besondere Bedeutung zu.

Im Kapitel 3 (Die späte Bronzezeit in der Waldzone des europäischen Teiles der UdSSR) geht es um eine Vielzahl von Kulturerscheinungen wie der Komarovo-, Bondaricha- und Abaveso-Kultur, von denen oft vielfältige Beziehungen bis nach Mitteleuropa und Skandinavien führen. Die gegenseitige Abgrenzung, Stufengliederung, Synchronisierung und Datierung aller dieser Kulturen ist vorläufig jedoch noch weitgehend umstritten. Es ist gegenwärtig noch nicht möglich, eine Synchronisierungstabelle dieser Kulturen vorzulegen.

Ein wesentlicher Vorzug des Bandes besteht in den zahlreichen anschaulichen Verbreitungskarten und dem Tafelteil mit den wichtigsten Funden und Typen, bei denen im Hinblick auf die Vergleichbarkeit nur der jeweils unterschiedliche bzw. ganz fehlende Maßstab stört. Ausführliche Literaturverzeichnisse, getrennt nach Teil 1 und Teil 2, sowie sorgfältig erarbeitete Register, u. a. mit der exakten Schreibweise der im Text erwähnten Fundorte, ermöglichen eine leichte Benutzung dieses überaus nützlichen Werkes, das einen guten Überblick zur in der UdSSR erzielten Forschungssituation vermittelt.

Halle (Saale) — Berlin

Alexander Häusler